



Jakob Odinius, ehemaliger Fregattenkapitän, besuchte gestern als Botschafter von Solly Ganor die Theodor-Heuss-Realschule.

BILD: RALF KRIEGER

Eine Kindheit im Ghetto

LESUNG Theodor-Heuss-Realschüler erfuhren, wie Solly Ganor Verfolgung und KZ überlebte

VON HARTMUT ZITZEN

Die Zehntklässler der Theodor-Heuss-Realschule sind ungefähr in dem Alter, in dem über Solly Ganor das Grauen hereinbrach und seine Kindheit abrupt beendete wurde. Der heute 83-jährige Litauer lebte nach der Machtergreifung der Nazis zunächst im Ghetto von Kaunas und wurde später in das Außenlager Kaufering des Konzentrationslagers Dachau deportiert. Ganor überlebte Judenverfolgung Krieg und Todesmarsch und schrieb später ein Buch darüber.

Sein deutscher Freund Jakob Odinius, ein ehemaliger Stabsoffizier der Bundeswehr, besuchte gestern die Opladener Realschule, um aus Ganors Buch zu lesen, dem dies aus Altersgründen inzwischen selbst nicht mehr möglich ist. Odinius las nicht nur, sondern zeigte gleich zu Beginn einen Film, dessen Wirkung sich wohl

keiner der rund 80 Realschüler entziehen konnte. Die Episode „Warum wir kämpfen“ aus der preisgekrönten Serie „Band of Brothers“ von Steven Spielberg und Tom Hanks schildert die Befreiung des ersten Konzentrationslagers – eben das Außenlager Kaufering – durch amerikanische Truppen. Um Stunden zu spät gekommen, konnte die „Easy Company“ des 506. US-Fallschirmjägerregiments im April 1945 nur noch wenige Insassen retten, weil das Lager zuvor von den fliehenden Wächtern in Brand gesteckt worden war.

Zu diesem Zeitpunkt befand Solly Ganor sich bereits auf einem der berüchtigten Todesmärsche Richtung Alpen, den er als einer von wenigen Häftlingen, darunter auch sein Vater, überlebte. Am 2. Mai 1945 endete für den damals 17-Jährigen ein Martyrium, das im Sommer 1941 begonnen hatte, als deutsche Truppen in Litauen ein-

fielen. Bei einem Fluchtversuch mit seiner Familie in die nahe Sowjetunion wurde Ganor erstmals Zeuge einer Massenerschießung jüdischer Landsleute durch deutsche Soldaten und nichtjüdische Litauer, die sich freiwillig zur Waffen-SS gemeldet hatten. Daraufhin kehrte die Familie nach Kaunas zurück, wo sie sich halb-

„ Von 28 000 Juden in Kaunas lebten im Juli 1944 nur noch 2000

wegs in Sicherheit wähnte. Im August 1941 lebten 28 000 Juden im Ghetto von Kaunas, wo das planmäßige Morden mit der Erschießung von 500 Intellektuellen begann. Bis Oktober 1941 lebten nur noch 10 000 Juden, von denen im Juli 1944 noch 2000 übrig waren. Sie wurden schließlich in Güterwaggons abtransportiert, um in den unterirdischen Rüstungsfabri-

ken der Nazis Zwangsarbeit zu leisten. Solly Ganor und seinen Vater verschlug es nach Kaufering, Mutter und Schwester wurden auf dem Transport von ihnen getrennt und überlebten den Holocaust nicht.

Jakob Odinius, ehemaliger Mitarbeiter einer Erinnerungsstätte in einem dieser Bunker, konnte den Realschülern an dieser Stelle berichten, dass beim Betonieren der Tunnelwände immer wieder Zwangsarbeiter und Aufseher ums Leben kamen – in den Formeln der Nazi-Ingenieure zur statischen Berechnung seien solche Vorfälle aber als Verunreinigungen durch „Biomasse“ berücksichtigt worden.

Solly Ganor hat seinen Leidensweg in dem Buch „Das andere Leben: Kindheit im Holocaust“ verarbeitet. Die Bildungsinitiative „Das andere Leben“ und Jakob Odinius tragen seine Botschaft bundesweit in die Schulen.